

Allgemeiner Anzeiger

Heute
Illustrierte Beilage

für das Volme- und Ennepe-Geb.

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsführung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschlüssel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer;
Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 114

Freitag, den 18. Mai (Vonnemond) 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Bodenständige Arbeit.

Es war schon seit Monaten viel geklagt worden, — über die Landflucht von Knechten, Mägden, Dienstboten nämlich; es war aber auch sehr eindringlich von den Behörden, der Partei, den Wirtschaftsorganisationen vor dieser Landflucht gewarnt worden, — leider anscheinend nicht mit dem erhofften Erfolg! In manchen Gebieten hatte sich der Reichsnährstand mit den Arbeitsämtern der größeren Städte in Verbindung gesetzt und sie gebeten, frisch vom Lande her Zugezogene keine Arbeit zu vermitteln, — auch das scheint nicht viel geholfen zu haben, denn vielfach wird in der Landwirtschaft über Mangel an gelernten Kräften geklagt.

Die Stadt übt jetzt wieder eine stärkere Anziehungskraft auf die nicht fest an den Boden gewachsenen Menschen aus dem Lande aus. Es schien dort nicht mehr hoffnungslos, Arbeit zu finden, wie in früheren Jahren. Und da hat ein durch und durch unerfreulicher Zugzug vom Lande in die Stadt eingesetzt, wo an sich noch immer die Arbeitslosenmassen zusammenhängen. Sie aber gerade zu vermindern — nicht zuletzt durch den Abzug aufs Land hinaus — ist Hauptberuf und Haupttätigkeit der Behörden. Die Industrie, vor allem aber auch Handel und Gewerbe, beleben sich nun nicht so schnell, daß sie gleich ganze Massen von Erwerbslosen hereinnehmen können. In gewissen Zweigen freilich ist die Mehrbeschäftigung so stark angewachsen, daß sich hier und da schon ein Mangel an gelernten Arbeitskräften bemerkbar macht. Davon las man auch aus dem Lande und zog hoffnungsfroh in die Stadt. Dieser oder jener fand wirklich Beschäftigung — und das lockte weitere vom Lande herbei. Mahnungen und Warnungen hiergegen scheinen aber keine großen Wirkungen gehabt zu haben. Die Klagen in der Landwirtschaft mehren sich.

Da hat nun das Gesetz zur Regelung des Arbeitsverhältnisses eingegriffen. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung darf anordnen, daß bisher in der Landwirtschaft Tätige nicht in anderen als landwirtschaftlichen Betrieben, Berufen oder Arbeiten beschäftigt werden dürfen. Also z. B. Knechte, ländliche Gefinde, Knechte, aber auch Familienangehörige des Bauern selbst wie Brüder oder jüngere Söhne, Schwestern oder Töchter. Denn dieser Personenkreis sind gerade die gelerntsten Arbeitskräfte, die die Landwirtschaft heute schon schmerzhaft vermisst, weil sie in die Stadt gingen und dort doch nur im allgemeinen die Zahl der Arbeitslosen vermehren. Und werden sie wirklich eingestellt, dann muß das Arbeitsamt seine Zustimmung dafür geben; außerdem darf die Einstellung nur in ganz bestimmten Berufen erfolgen.

Es muß aber Zwang angewendet werden, wenn in völliger Unverständnis nun der nationalsozialistische Idee der Bevölkerungsumsiedlung von der Stadt auf das Land entgegengegriffen wird. Wenn heute Arbeitsstellen aufgegeben werden, um in eine ungewisse Zukunft oder vielmehr in die fast sichere Arbeitslosigkeit hineinzuwandern! Wenn die Wurzeln fast leichtfertig zerschnitten werden, die bisher diese Menschen mit dem Boden verbanden! Schon ist wenigstens dieser und jeder andere Zugzug nach dem größten Maageten, der Stadt Berlin, gesperrt worden, wo auch heute noch das Heer der Arbeitslosen sehr groß ist, die Zahl der Arbeitsstellen sich aber nur langsam vermehren kann. Dort darf — ohne Rücksicht auf die frühere Beschäftigung — überhaupt kein Arbeiter oder Angestellter Arbeit erhalten, der in Berlin am 17. Mai nicht seinen festen Wohnsitz hatte. Es hat also schon deswegen gar keinen Zweck nach Berlin zu kommen und nach Arbeit suchen zu wollen: die Zugzugssperre verhindert ein derartiges Bemühen von vornherein. Und wie dies für Berlin bereits bestimmt worden ist, soll es auch für alle Bezirke geschehen, die heute noch unter einer besonders großen Arbeitslosigkeit leiden.

Ein allzu groß gewordener, bevölkerungspolitisch geradezu gefährlicher Unverstand erzwingt diesen staatlichen „Eingriff in die bisherige Freiheit des Unternehmers, Arbeitskräfte einzustellen, und der Arbeiter und Angestellten, Arbeit anzunehmen“, wie hier gesagt wurde. Staats- und Volksnotwendigkeiten stehen höher als das oft sehr wenig vernünftige und sehr kurzfristige Wünschen des einzelnen!

Der „Pfingstaussflug“ des Zepp.

Die umfangreichen Vorarbeiten zu der vom Deutschen Luftsportverband am Pfingstsonnabend und -sonntag veranstalteten etwa 40 stündigen Werbefahrt über Deutschland mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ als Auftakt zu der Deutschen Luftfahrt-Werwoche (1. bis 8. Juni) sind beendet.

Die Fahrt des Luftschiffes mit zahlenden und einigen Ehrengästen an Bord, wird am Pfingstsonnabend um 5.30 Uhr in Friedrichshafen beginnen und zunächst über Plochingen, Stuttgart, Heidelberg, Mannheim, Frankfurt in das Rhein-Ruhrgebiet von hier über Bielefeld, Braunschweig, Magdeburg nach Berlin-Tempelhof führen, wo gegen 18.30 Uhr

die erste Landung nach 13 Fahrtstunden erfolgen soll. Nach einer Reihe fliegerischer Vorführungen wird das Luftschiff möglichst mit stillstehenden Motoren wie ein Freiballon aufsteigen und erst in einigen hundert Meter Höhe langsam die Motoren in Gang setzen. Nach einer Schleife um den Flugplatz erfolgt dann das

Neue Katastrophen

Gefetz der Serie ...?

„Ein Unglück kommt selten allein“ heißt es im Volksmund. Die Berechtigung dieses Satzes konnten wir wieder in diesen Tagen erfahren. An weit auseinanderliegenden Orten ereigneten sich Unglücksfälle und Katastrophen, die eine seltsame Ähnlichkeit miteinander hatten. Man erinnere sich: Auf der Weser rampte ein deutscher Ozeandampfer einen Schlepper und brachte ihn zum Sinken. Einen Tag später kollidierte ein amerikanischer Ozeanrieser mit einem Feuererschiff. Auch dieses ging unter. Bei beiden Unfällen fanden viele Menschen den Tod. Weiter: Bei Langwedel ereignete sich ein schweres Zugunglück; drei Todesopfer waren zu beklagen. Nun kommt die erschütternde Nachricht, daß in Pforzheim bei einem Eisenbahnunfall mehrere Volksgenossen den Tod fanden. Aus Belgien wird wieder eine Bergwerkskatastrophe gemeldet. — Das sind alles seltsame Tatsachen. „Gefetz der Serie“, sagen die einen, „Duplizität der Ereignisse“ meinen die anderen. Und der dritte bezeichnet es als „Pechsträhne“, während der vierte es einfach „Zufall“ nennt. Man mag es nennen, wie man will: das Unerklärliche bleibt bestehen. Und man wird unwillkürlich an ein Dichterwort erinnern: „Es gibt viele Dinge zwischen Himmel und Erden, von denen sich unsere Menschenweisheit nichts träumen läßt...“

Noch ein schweres Eisenbahnunglück!

Lokomotive rast in Personenzug hinein.
Fünf Todesopfer.

Im Bahnhof Pforzheim fuhr eine Rangierlokomotive dem einfahrenden Personenzug 2302 Mühlader-Pforzheim in die Klauen. Dabei wurden drei Personenzugwagen aufgerissen, ein weiterer stark beschädigt. Durch den Zusammenstoß wurden vier Reisende getötet und, soweit bisher festgestellt wurde, zehn Personen schwer verletzt. Außerdem gab es eine größere Anzahl Leichtverletzte.

Als bald nach dem Unfall trafen mehrere Ärzte und die Sanitätskolonne Pforzheim zur Hilfeleistung ein. Die Verletzten wurden teils mit Krankenautos, teils mit den reichlich zur Verfügung stehenden Kraftwagen ins Krankenhaus gebracht, einige der Leichtverletzten unmittelbar in ihre Wohnung. Der Sachschaden ist erheblich.

Der verunglückte Zug diente hauptsächlich dem Berufsverkehr nach Pforzheim, woraus sich auch erklärt, daß die Verletzten und Toten aus den Orten an der Strecke Mühlader-Pforzheim oder nachherbarhaft stammen. Das Befinden eines Teils der Schwerverletzten ist ernst. Ein 50-jähriger Mann ist auf dem Wege zum Krankenhaus bereits gestorben.

Die Toten, die im Güterterruppen aufgebahrt sind, heißen: Hilde Holzapfel aus Niesern, 21 Jahre alt, Leonore Sporr aus Mühlader, 17 Jahre alt, die schrecklich verstümmelt nach einer Stunde unter der Lokomotive hervorgezogen werden konnte, Oskar Fries aus Mühlader, Telegraphenarbeiter, ledig, und Friedrich Kempf aus Stishheim (Oberamt Maulbronn), Schmied, verheiratet.

Vom Eisenbahnpersonal wurde ein Rangierer nicht unerheblich verletzt. An der Unglücksstelle waren auch SA, SS und Freiwilliger Arbeitsdienst für die Aufräumarbeiten eingesetzt.

Die Ursache.

Zu dem Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Der vordere Teil des Personenzuges war bereits in den Bahnhof eingefahren, als der Zusammenstoß erfolgte. Es scheint nun, daß sich die Bediener der Lokomotive vor dem Überfahren der Weiche nicht überzeugt haben, in welcher Richtung die Weichenstellung lief.

Die erste Hilfe wurde den Verletzten von ihren Arbeitskameraden des Zuges und vom Bahnhofspersonal geleistet. Da das Unglück gerade zu einer Zeit geschah, wo sich in der Stadt jedermann auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte befand, dauerte es leider einige Zeit, bis die Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonnen verständigt werden konnten.

Bereits zehn Minuten nach dem Unglück waren die

Ausflinken des angehängten Segelflugzeuges als neueste Flugdarbietung, die bei einer Werkstatte in Friedrichshafen ihre Feuerprobe glänzend bestanden hat. Herrschen günstige Auswinde, so wird Bürgermeister das Luftschiff zu übersteigen versuchen. „Graf Zeppelin“ setzt dann den Weg nach Pommern und der Ostsee fort. Außer Sicht von der Küste wird das „Bordorchester“ des Luftschiffes nachts ungefähr zwischen 11 und 1 Uhr alle deutschen Rundfunksender mit Unterhaltungs- und Tanzmusik erfreuen. Hoffentlich tritt auch

Kapitän Lehmann als Solist auf dem „Schiffervavier“ auf. Die Fahrt führt dann über Bad Crenz, Rostitten

Verletzten aus dem Gewirr der Trümmer befreit und nach den Bahnhofsräumen gebracht, wo sie mit Rotverbänden versehen und von dort mit Postkraftwagen in das Krankenhaus geschafft wurden.



Am Schauplatz des Eisenbahnunglücks von Langwedel. Unser Bild berichtet von dem schweren Eisenbahnunglück des D-Zuges Bremen-Hannover bei Langwedel, das drei Tote und dreizehn Verletzte gefordert hat: der in Brand geratene verunglückte Zug.

Erschütternde Szenen.

Viele Verletzte waren schrecklich zugerichtet. Das eine Mädchen verschied in den Armen eines Arbeiters; es befand sich in einem der drei Unglückswagen, die zur Hälfte vom Fußboden bis hinauf zum Wagendach aufgeschliffen und zermalmt worden sind.

Die zweite weibliche Tote wurde erst eine Stunde nach dem Zusammenstoß geborgen; sie war aus einem Wagen herausgerissen und unter die Rangierlokomotive geschleudert worden. Ein Arm war herausgerissen und in Bein von den Rädern der Lokomotive abgetrennt.

Herzerreißende Auftritte spielten sich am Bahnhof und an der Unglücksstelle ab, da alsbald nach dem Bekanntwerden des Unglücks aus der Umgebung die Frauen herbeigeeilt waren, um sich nach dem Schicksal ihrer Männer zu erkundigen.

Ein Zeuge des Unglücks berichtet, daß in seinem Wagen, der sich in der Mitte des Zuges befand, ein furchtbares Krachen und Splintern losging. Die Insassen des Wagens waren einen Augenblick starr vor Schrecken, dann erschollen den ganzen Zug entlang Schreie, in die sich das Wehklagen und die Hilferufe der Verletzten mischten.

Laut schrien auch die Kinder einer Schulkasse, die in Güttingen zu einem Klassenausflug in den Zug eingestiegen waren.

Wie wir noch zu dem Eisenbahnunglück bei Langwedel erfahren, sind von den Verletzten, die sich im Verdener Krankenhaus befinden, sieben außer Lebensgefahr. Der Kaufmann Peludszinski, der mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert wurde, hat eine verhältnismäßig gute Nacht gehabt. Die Ärzte sind voller Hoffnungen, ihn am Leben zu erhalten. Die Leichen des Lokomotivführers und des Heizers konnten geborgen werden. Die Aufräumarbeiten sind bereits soweit fortgeschritten, daß die Strecke wieder befahren werden kann.

Neue Schlagwetterexplosion in Belgien.

Zwanzig Bergleute verschüttet.

Im Kohlenrevier von Mons in Südbelgien hat sich in der Kohlengrube von Paturages eine neue schwere Schlagwetterexplosion ereignet. Ein Bergmann, der der Rettungsmannschaft für die bei der Katastrophe vom Dienstagabend verschütteten Arbeiter angehörte, erschien mit allen Anzeichen des Entsetzens an der Oberfläche und berichtete, daß an genau derselben Stelle, an der sich die letzte Katastrophe ereignet hatte, eine neue Explosion erfolgt ist, durch die eine Rettungsmannschaft von 20 Arbeitern und Ingenieuren verschüttet wurde.

Von den über 20 verschütteten Bergleuten konnten sechs Mann lebend geborgen werden. Die Geretteten waren jedoch so schwach, daß von ihnen Auskünfte über das Schicksal der übrigen Verschütteten nicht zu erlangen waren.

nach Ostpreußens Hauptstadt Königsberg, wo die Bevölkerung bei Pfingstfrühlkonzert in Debau um 6.30 Uhr die Landung erwartet. Die Luftschiffreise führt dann über Elbing, Danzig, Bütow, Breslau, Sachsen, evtl. noch über die Rhön zurück nach Friedrichshafen.

Das Handwerk im neuen Staat.

Reichshandwerksführer Schmidt führte vor der Presse in Berlin u. a. folgendes aus:

Eines der wichtigsten nationalsozialistischen Ziele und das wesentlichste Fundament nationalsozialistischer Weltanschauung ist die Beseitigung des Klassenkampfes und die

Zur Arbeitsschlacht in Berlin.

Aufruf

an die Bevölkerung der Stadt Berlin und der Provinzen Brandenburg, Grenzmark, Posen-Westpreußen, Pommern, Sachsen und Hannover.

Die zielbewusste, tatkräftige Führung unseres nationalsozialistischen Reiches hat — von dem Vertrauen des ganzen Volkes getragen — während des ersten Arbeitskampfsjahres bereits die Hälfte aller arbeitslosen Volksgenossen der Arbeitslosigkeit entrissen. Überall im ganzen Reich wird, getreu dem Befehl des Führers, mit zähem Mut und unerschütterlichem Vertrauen gegen die Arbeitslosigkeit weiter gekämpft. Es entspricht aber nicht dem revolutionären Geist des Nationalsozialismus den Feind nur an seinen schwächsten Stellen zu bekämpfen und zu warten, bis seine Macht allmählich dahinschwindet. In dem Mut, mit dem er sich der Hauptmacht des Feindes kampfesroh entgegenwirft, liegt der Glaube an den Sieg und damit ein Teil des zu erklämpfenden Erfolges beschlossen. Der nationalsozialistische Staat wartet nicht, bis in den Dörfern und kleineren Städten die Arbeitslosigkeit ganz niedergerungen ist, um dann auch die Hochburg der Arbeitslosigkeit — die Großstädte und Industriebezirke — langsam von dieser Volksnot zu befreien, nein, er nimmt diesen

Kampf gegen die stärkste Festung möglichst frühzeitig auf, um in geschlossener Front vorgehen zu können. Bereits vor der Eröffnung der diesjährigen Arbeitsschlacht durch den Führer hat der preussische Ministerpräsident die notwendigen Anweisungen für die Aufnahme des Kampfes zur

Freimachung der Reichshauptstadt von Arbeitslosen durch den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin gegeben. Die Vorarbeiten sind nun abgeschlossen; der Angriff wird vorgebracht. Bei der großen Zahl der Erwerbslosen kann die Stadt Berlin diesen Kampf nicht allein durchführen. Die benachbarten Provinzen sind mit der Wirtschaft der Reichshauptstadt auf Gedeih und Verderb verbunden. Sie sind naturgemäß in den Berliner Arbeitskampf eingeschlossen. Sie werden selbst den größten wirtschaftlichen Erfolg davon haben, wenn die Abnehmer, insbesondere ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse, nicht Arbeitslose sind, die notdürftig von Unterführungen leben, sondern leistungsfähig erworbene tätige Volksgenossen.

II.

Der „Berliner Plan“, der die Bezeichnung „Göring-Plan“ trägt, umfasst folgende Maßnahmen: 1. Verhinderung des Zugangs Arbeitsuchender nach Berlin. 2. Die Inangriffnahme großer Werte schaffender Arbeiten, die Zehntausenden neue Arbeitsplätze geben. 3. Unterbindung jeder Schwarzarbeit. 4. Besehung von Frauenarbeitsplätzen, die für Frauen ungeeignet sind, durch verheiratete Männer. 5. Rückführung Jugendlicher in Land- und Hauswirtschaft.

Notwendig für den Erfolg der Maßnahmen des Berliner Arbeitskampfes ist das verständnisvolle freudige Mitgehen aller. Jeder muß sich dessen bewußt sein, daß diese Maßnahmen getroffen werden, um unseren arbeitslosen Volksgenossen zu helfen und sie durch Arbeit wieder zum vollwertigen Menschen zu machen. Die angeordneten Maßnahmen sind geboten aus der Notwendigkeit heraus, die in den Jahren der Mißwirtschaft durch falsch eingeschätzte Arbeitskraft und fehlgeleitetes Volksevermögen hervor-

gerufene Unordnung organisch und planvoll zu einer geordneten Volkswirtschaft umzugestalten. Der Berliner Arbeitskampf, der „Göring-Kampf“, wird durch Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten auch eine Vereinigung der vielfach noch fehlbesetzten Arbeitsplätze bringen. Er wird zur Hebung der Kaufkraft, zur Stärkung des Binnenmarktes führen hin zu dem Ziel einer organisch aufgebauten festgefügteten Volkswirtschaft:

zunächst jedem einen Arbeitsplatz, dann jedem seinen Arbeitsplatz.

III.

Berlin als Hauptstadt Hitler-Deutschlands und die mit ihm eng verbundenen umgebenen Provinzen haben jetzt zu zeigen, welche Kraft in ihnen steckt. Durch den nationalsozialistischen Motor ständig vorwärtsgetrieben, will gerade auch die Reichshauptstadt, auf die die ganze Welt blickt, beweisen, daß bei einheitlichem Willen und einheitlichem Wirken jeder Arbeitsfähige und Arbeitswillige die Möglichkeit erhalten kann, seine Kraft für die Volksgemeinschaft einzusetzen.

An diesem Ziel mitzuarbeiten ist Pflicht und Schuldigkeit jedes einzelnen. Wir rufen alle hierzu auf. Wer an diesem großen Werk mithilft, bekämpft am wirksamsten nach dem Willen des Führers die Kleingläubigen und Mörgler. Nur die Zusammenfassung der Kräfte aller verbürgt den Aufbau des Dritten Reiches.

Sez. Der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert. Der Oberbürgermeister der Stadt Berlin, Dr. Sahm. Der stellvertretende Gauleiter von Groß-Berlin, Görliger. Bürgermeister der Stadt Berlin, Dr. Marešky. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversorgung, Dr. Schrup. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Grenzmark Posen-Westpreußen und Gauleiter der Kurmark, Kube. Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Luhe. Die Gauleiter von Hannover-Ost, Hannover-Süd und Weser-Ems (für die hannoverschen Teile des Gaues) Telschow, i. B. Schmalz, Köber. Der stellvertretende Präsident des Landesarbeitsamtes Brandenburg, Dr. Böning. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Niedersachsen, Dr. Rappan. Der Oberpräsident der Provinz Pommern, i. B. Madensen. Der Gauleiter von Pommern, Karpenslein. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Pommern, Kretschmann. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, von Ulrich. Die Gauleiter von Magdeburg, Anhalt und Halle-Merseburg, Löper, Jordan. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland, Dr. Lößlich.

Treuebekenntnis zum Volk.

Ein Geleitwort zur VDM-Pfingsttagung.

Von Staatsrat Freiherr von Lünin, Oberpräsident des Rheinprovinz.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland hat seiner diesjährigen Pfingsttagung den Namen „Saarbrücker Tagung an Rhein und Mosel“, Pfingsten 1934 gegeben. Inmitten deutschen Landes, einer Stätte 1000jähriger deutscher Kultur, in Saarbrücken, wollten die Träger des volksdeutschen Gedankens zusammenkommen, um in erster Arbeit die Voraussetzungen für die Erfüllung der großen volksdeutschen Aufgaben zu schaffen. Eine volksfremde Regierung hat die Veranstaltung aus Furcht vor einem übermäßigen Bekenntnis von Deutschen aus allen Teilen des Vaterlandes und insbesondere des Saargebietes zu ihrem Volkstum verboten. Auch im vorigen Jahre machte eine der deutschen Volkseinheit fremde Reaktionen die Ab-

haltung der Pfingsttagung unmöglich. Damals war das Verbot gleichfalls der Ausübung einer Furcht, nämlich einer Furcht vor dem Überspringen des lobenden Feuers deutscher Neugestaltung auf das Bruderland.

Wie in den Pfingsttagen des Revolutionsjahres 1933 ungezählte deutsche Menschen in Passau ihr Treuebekenntnis zum Volk ablegten, so werden auch in diesem Jahre aus allen Ecken des Reiches, aus allen Gebieten, wo deutsche Zunge spricht, wo deutsches Volkstum sich in schwerem Kampf erhält, sich Deutsche nach Mainz und Trier wenden. Sie werden hier Zeugnis davon ablegen, daß

das Deutschtum nicht abhängig ist von staatlichen Grenzen,

sondern daß überall dort Deutschland ist, wo deutsche Kultur gepflegt, wo deutsche Sprache gesprochen wird, wo eine deutsche Mutter ihre Kinder in deutschem Geiste erzieht, überall dort, wo deutsches Blut in den Adern fließt.

So gewinnt diese „Saarbrücker Tagung“ an Deutschlands Westgrenze eine besondere Bedeutung. Unserer heutigen Reichsgrenze vorgelagert ist eine breite Zone ehemals politisch zum Deutschen Reich gehörigen Landes; Stück für Stück ist im Laufe der Jahrhunderte mit Gewalt aus diesem urdeutschen Gebiet herausgerissen worden.

Die Menschen aber, die dort wohnen blieben und sich in langer Geschlechterfolge gegen welschen Geist behaupteten, tragen in sich deutsches Blut, deutsches Sehnen, sprechen deutsch, pflegen deutsche Kultur. Ohne staatlichen Schutz, lediglich auf die eigene Kraft gestellt, ist dieses Auslandsdeutschtum vielfach beständigen Kämpfen um seine heiligsten kulturellen und auch wirtschaftlichen Güter ausgesetzt. Wir vermögen ihnen nicht unseren staatlichen Schutz zu gewähren. Wir können ihnen aber den Kampf erleichtern. Ihnen allen, die außerhalb des Reiches Grenzen leben, müssen wir das Bewußtsein der sorgenden Mutter, des deutschen Volksgefühls und die unlösliche Verbundenheit mit dem deutschen Schicksal geben. Die Einheit des Reiches bildet sich unter kraftvoller Führung unseres Volkstanzlers.

Die Volksgemeinschaft ist im Entstehen nicht nur im Reichsgebiet,

über alle Grenzen hinaus, soweit der Name Deutschland in den Menschen die Stimme des Blutes weckt. So soll auch die „Saarbrücker Tagung an Rhein und Mosel“ Zeugnis davon ablegen, daß die Bildung dieser großen Volksgemeinschaft über alle Grenzen hinaus sicher fortgeschritten. So begrüße ich in diesen Pfingsttagen alle deutschen Männer und Frauen, deutschen Jungen und Mädchen, die ihren Weg nach Trier lenken, insonderheit aber unsere Saardeutschen, die in den zurückliegenden 15 Jahren um ihr Deutschtum viel gelitten haben und denen im kommenden Jahre die Freiheit von fremder Herrschaft und die Heimkehr ins Reich winkt.

Die Marktregelung kommt auch dem Verbraucher zugute.

Gegen die Ansicht, daß die landwirtschaftliche Marktregelung lediglich für den Erzeuger von Nutzen sei, nimmt Dipl. Landwirt Dr. Obnerforge, Abteilungsvorstand beim Reichsnährstand, in beachtlichen Ausführungen in der „Deutschen Volkswirtschaft“ Stellung. Er weist nach, daß die Marktregelung auch im Interesse des Verbrauchers liege, dessen Einschaltung für die landwirtschaftliche Marktregelung typisch sei.

noch länger die Gemeindeglieder aus der Kirche verdrängen? Soll der Herr auch tabern: ihr wohnt in getäfelten Häusern und dies Haus soll wüste stehen? Wollen wir uns bei weiterem Verzug einer unvermeidlichen Gefahr aussetzen? So klagen und fragen, teuerste Gemeindeglieder, eure Lehrer und Prediger nach langem Stillschweigen.

Aus dem Schriftstück geht hervor, daß ein Pfeiler geborsten und deshalb das Gewölbe gerissen war. Das Mauerwerk war nach der Aufstellung des Meißners Dalman, Ohnendahl zu Hildesheim zu 1699 Mthlr. 34 Stüber und das Zimmerwerk nach der Berechnung der Gebrüder Wasserfuhr zu Hildesheim zu 1700 Mthlr. veranschlagt. Beide Positionen schienen dem Kirchenvorstande zu hoch. Auf Ersuchen legte nun der Mauermeister Wasle aus Drolshagen einen Kostenschlag vor, wonach die Fertigstellung des Mauerwerks sich auf 1152 Mthlr. 53 Stüb. belief, wobei aber die Gemeinde das Material liefern mußte.

Am 28. Juli 1777 beschloß der Kirchenvorstand in der Erwägung, daß die Zimmer-, Schmiede- und Dachdeckerarbeiten sowie die inneren Einrichtungen bedeutende Summen kosten würden, alle Gemeindeglieder drittem Mann für Mann zu fragen, wieviel jeder freiwillig zum Bau beisteuern würde. Das Resultat war günstig: es wurden 2291 Mthlr. 15 Stüb. gezeichnet unter der Bedingung, daß mit dem Neubau nun auch begonnen würde. Gleichzeitig wurde folgendes festgesetzt: 1) Der Geldkurs wird auf laufendes altes Geld bestimmt. 2) Die gezeichneten Beiträge sollen in 4 Terminen bezahlt werden, der erste Termin fällt auf den 1. Dezember 1777, der letzte auf den 1. Juli 1779. 3) Die Sitzplätze sind in 3 Klassen einzuteilen, je nachdem man den Prediger mehr oder weniger gut hören und sehen kann. Auf jeden Sitz der ersten Klasse ist 1 Taler, der 2. das Doppelte und der 3. das Dreifache zu zahlen. 4) Behufs Herbeischaffung von Steinen, Holz und Kalk sollen freiwillige Hand- und Spanndienste geleistet werden. Das war nun ein ernstlicher Anfang, aber nicht des Baues, denn es dauerte noch ungefähr 6 Jahre, bis man zur Tat überging, erst als niemand mehr in die Kirche gehen wollte aus Furcht, unter dem Trümmerhaufen lebendig begraben zu werden, schritt man zur Ausführung des Unvermeidlichen.

Nach einer Unzahl von Sitzungen und Verhandlungen versammelten sich am 11. Febr. 1783 Konsistorialen, Kirchspielsvorsteher, Schaffenen und Meißnerbeiräte in der Wohnung des Provisors Abraham Hügel und einigten sich dahin, daß der Bau, sobald die Witterung es erlaube, im Angriff genommen würde, so lange als möglich solle auf dem Kirchhof um die Kirche gepredigt, das Abendmahl aber noch auf dem Chor der alten Kirche ausgeteilt werden, gegebenenfalls seien die Reformierten als Nachbarn um Mitbenutzung ihrer Kirche anzugehen, Schieferdecker Blume aus Lützenfeld solle die Schiefer von der alten Kirche sorgfältig abnehmen, und in den einzelnen Bauerschaften sollten Deputierte zur Beaufsichtigung des Baues und zum Einsammeln der gezeichneten Beträge gewählt werden.

Schluß folgt.

Der Bau der evangel. Kirche in Halber

in den Jahren 1773—1786.

Von Dr. Ewald Dressbach.

Als Karl d. Gr. das Sachsenland, wozu auch Halber gehörte, eroberte und mit Gewalt christianisierte, erließ er um 782 ein Gesetz, wonach sofort Kirchen zur Befestigung der neuen Religion gebaut werden mußten. An Steinbauten war nicht zu denken, man begnügte sich mit einfachen Holzkirchen, wie man sie heute noch in Norwegen, Schweden und anderen nördlichen Ländern sehen kann. Die Hauptsache war die Errichtung eines Altars, an dem die Messe gelesen werden konnte, weiter die Aufstellung eines primitiven Taufbeckens und die Abgrenzung eines Friedhofs um die Kirche zur Bestattung der Leichen.

Als die älteste Kirche in der hiesigen Gegend ist diejenige in Lützenfeld anzupprechen. Sie war die Pfarrkirche, die Mutter- oder Taufkirche, in welcher die Taufe vollzogen und auf deren Friedhof die Beerdigungen stattfanden mußten. Auch die Gegend von Halber und Hildesheim gehörte zum Pfarrbezirk Lützenfeld, aber die weite Entfernung machte früh an beiden Orten den Bau von Bethäusern oder Kapellen notwendig. Darin durfte aber nur die Messe gelesen, gepredigt und Andacht gehalten werden.

Vom 10. Jahrhundert an machten die Holzkirchen feineren Bauten Platz. Es wurden derbe Kirchen im romanischen Baustil mit plumpen Pfeilern und kleinen Fenstern errichtet, die im 14. und 15. Jahrhundert vielfach ein gotisches Querschiff erhielten. Solche Kirchen, die im Laufe der Zeit durch notwendige Reparaturen einige Veränderungen erfahren haben, sieht man jetzt noch in Gummersbach, Müllersbach, Lieberhausen und Wiedenest.

Die Kirche in Halber wird erstmalig um 1130 erwähnt. Ihre Erbauung wird in das 11. Jahrhundert zu setzen sein. Um diese Zeit hörte das Filialverhältnis zu Lützenfeld auf, indem der zuständige Erzbischof von Köln die Kirche in Halber zur Pfarrkirche mit eigenem Taufstein und Friedhof erhob. Dafür mußte an den Pfarrer in Lützenfeld von Halber eine bestimmte Abgabe alljährlich entrichtet werden. Auch erhielt der Lützenfelder Pfarrer das Patronats- oder Besetzungsrecht über die Pfarrstelle in Halber. Dies Recht ist mit der Einführung der Reformation erloschen.

Die Kirche in Halber war dem heil. Nikolaus geweiht. Wir besitzen zum Glück einen Abriß von ihr, sodaß wir im Stande sind, uns ein klares Bild von ihr zu machen. Demnach hatte das Gebäude dieselbe Länge und Breite wie die jetzige Kirche, nur war der Bauwerk ein anderer: ein lateinisches Kreuz mit 2 Seitenchiffen, einem Mittel- und einem Querschiff, das Mittelschiff ruhte auf 3 mächtigen massiven Pfeilern, die auch das Gewölbe trugen, außen an beiden Längsseiten waren je 2 Strebeböcker angebracht, und in das Innere führten 2 Eingänge, der eine von Süden, der andere von Westen her durch den Turm. Die Bänke waren 1695—97 neu angefertigt worden. Der ehrwürdige Bau hat etwa 700 Jahre dem Sturm

und Wetter Trotz geboten. Um 1770 zeigten sich Risse und schadhafte Stellen an der Kirche und am Turm, und die Notwendigkeit eines Neubaus drängte sich auf. Am 20. Juli 1773 beschloß Konsistorium, (Presbyterium), Schaffenen, Kirchspielsvorsteher und Geerbe, zunächst den alten Turm niederzulegen und auf den noch guten Fundamentmauern einen neuen zu errichten. Die Arbeit wurde dem Mauermeister Pet. Mosblech aus Beyenburg übertragen mit der Maßgabe, die Arbeit sofort zu beginnen und fortzusetzen, so lange es die Witterung erlaube. Die Gemeinde lieferte die Materialien, leistete die nötigen Hand- und Spanndienste und übernahm die Belohnung sämtlicher Mauerleute, die der Kirchmeister Eberh. Zimmermann aus dem Schwarzenbergischen herbeischolte. Mosblech mußte die Aufsicht führen, wofür er täglich 30 Stüber erhielt.

Da Mosblech im folgenden Jahre starb, übertrug das Konsistorium am 2. April 1774 den Mauermeistern Kasp. Müllersbach aus Lützenfeld und Wilh. Brensing aus Gummersbach die Fortsetzung des Baues unter denselben Bedingungen. Es scheinen aber Uneinigkeiten entstanden zu sein, denn am 1. März 1775 übertrug man die Fortsetzung und Vollendung des Mauerwerkes dem Meister Joh. Pet. Grahe aus Wenigern (Bengern). Um Mitte Juli war die Arbeit fertig, so daß der Zimmermeister Mölle aus Lützenfeld mit dem Aufsetzen des Helms beginnen und die Leien (Schiefer) aufschlagen lassen konnte. Am 19. September wurde der Hahn aufgesetzt, die Zimmerleute und die Schieferdecker bekamen je eine Flasche Wein, wofür in der Rechnung 2 Mthlr. 48 Stüb. 3 Pf. angeführt sind.

Die Steine waren aus den Gruben bei Oberbohlenbach geholt worden, Balken und Stellschlag lieferten die Pfarrwaldungen, die Schiefer wurden in Müllheim am Rhein gekauft. Aber woher kam das Geld? Se. Majestät der König hatte eine Hauskollekte in der ganzen Monarchie bewilligt, die von den Pastoren Ratsher und Ehrenreiter, den Deputierten Eberh. Winckhaus, Cieber, und Anderen eingesammelt wurde, die Märkische Landrentekasse in Hamm, die Obersteuerkasse in Klebe und die Kriegskasse in Minden schickten direkte Beiträge: im Ganzen kamen 3236 Mthlr. 32 Stüber 9 Pf. ein, die Ausgabe betrug insgesamt 3192 Mthlr. 35 Stüb. 9 Pf., so daß ein Bestand von 43 Mthlr. 57 Stüber übrig blieb, der zum bevorstehenden Kirchbau verwendet werden sollte. Gerhard Heintz. Girkgen hatte die Rechnung geführt. Am 20. Mai 1794 wurde ihm von der Regierung in Klebe Entlastung erteilt.

Bald nach der Fertigstellung des Turmes mußte man zum Neubau der Kirche selbst übergehen, da Sachverständige den baldigen Einsturz in sichere Aussicht gestellt und eine Reparatur für zwecklos erklärt hatten. Allein man zögerte noch mehrere Jahre, weil man die Kosten scheute und eine nochmalige Kollekte nicht beantragen konnte.

Am 26. Juli 1776 stellte der Kirchenvorstand einen vorläufigen Kostenanschlag auf. In dem Schriftstück heißt es: Soll denn das Haus des Herrn nicht gebaut werden? Soll unsere so viele Jahre offen gelegene Kirche immerfort so verwahrloset stehen? Sollen Regen, Frost und Kälte

technischen Übermittlungsfehler bei der Weitergabe der Meldung von Dünkirchen nach Paris entstanden. Der bedauerliche Irrtum sei von Savas richtig gestellt worden. Ebenso wie jetzt von der Rautischen Abteilung des Norddeutschen Lloyd in Bremen mitgeteilt werde, habe also auch Savas festgestellt, daß die französischen Marineflieger von dem deutschen Dampfer „Dresden“ gerettet und an Bord genommen worden seien.

Statt Barthou Operettenlager.

Mißglückte französische Rundfunkübertragung nach Amerika.

Anläßlich der 100-Jahr-Feier des Todestages des französischen Generals Lafayette, der sich bei den amerikanischen Befreiungskämpfen einen Namen gemacht hat, wollte Außenminister Barthou eine Rede halten, die nach Amerika übertragen werden sollte.

Die offiziellen amerikanischen und französischen Persönlichkeiten, die im Rockefeller Center in New York versammelt waren, wo man anläßlich der Übertragung der Rede Riesenlautsprecher aufgestellt hatte, hörten aber anstatt der Worte des französischen Außenministers einige Stellen einer französischen Operette, aus denen hervorging, daß ein Liebespaar sich zankte.

Diese Panne hat naturgemäß in Amerika und in Frankreich großes Aufsehen erregt, und der französische Postminister hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet. Es hat sich herausgestellt, daß ein Kühlrohr des französischen Kolonialsenders, der die Übertragung vornehmen sollte, geplatzt war. Da der Sender aber gleichzeitig eine Operette „Die kleine Schokoladenverkäuferin“ auf einer anderen Welle nach Amerika übertrug, hörten die in New York versammelten Persönlichkeiten einige Stellen aus dieser Operette. Dieser immerhin peinliche Zwischenfall wird in der französischen Presse stark kritisiert, weil er das Ansehen Frankreichs im Ausland schädige.

Rumänische Ehrung deutscher Weltkriegsgefallener.

Auf dem Butarester deutschen Friedhof fand im Rahmen des rumänischen Volkstrauertages eine Feier zu Ehren der in Rumänien im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger statt, an der die ganze deutsche Kolonie, die deutschen Schulen und die Gesandtschaft teilnahmen. Die

Ehrentompagnie stellte das Husarenregiment der Königin Maria von Rumänien

in Stärke einer Schwadron zu Fuß, die in Paradeuniform mit dem Regimentskommandeur an der Spitze gegenüber der langen deutschen Gräberreihe aufstellung genommen hatte. Die Gedenkrede hielt der deutsche Pfarrer Petri. Anschließend gedachte der rumänische Oberst in längeren Ausführungen der Gefallenen, worauf die Schwadron mit allen angetretenen Offizieren im Parade marsch mit gezogenem Degen unter den Fanfaren des Trompetenkorps an den Gräbern der deutschen Gefallenen vorbeidefilierte. Die schlichte Feier machte auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck und stellte dem seelischen Empfinden der rumänischen Armee ein ausgezeichnetes Zeugnis aus.

Sowjetrussische Untersuchung über den Absturz des deutschen Ballons abgeschlossen.

Zum Absturz des deutschen Ballons in Rußland wird mitgeteilt, daß die Untersuchung über das Unglück nunmehr beendet sei. Der Bericht darüber werde zur Zeit von den russischen amtlichen Stellen geprüft und alsdann veröffentlicht werden.

Die amtlichen russischen Luftfahrtstellen sind der Anschauung, daß der Absturz des deutschen Ballons große Ähnlichkeit mit dem seinerzeitigen Absturz des russischen Ballons „Osoaviachim“ aufweise. Bei der Überführung der Leichen nach Moskau wurden den Toten durch Abordnungen der OGPU militärische Ehren erwiesen.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 18. Mai 1934.

Pfingsttage.

Ein „liebliches Fest“ hat Goethe das Pfingstfest genannt. Mit Maien sind des Hauses Räume geschmückt, und auch in der kleinsten Stütze ist Raum für einen Birkenzweig. Und es geht ein Duft durch das Haus, als wäre durch die geöffneten Fenster und Türen der ganze Lenz hineingeräuscht. Feiertagsstimmung verbreitet sich, aber es ist da noch nichts Feierliches und Gemessenes, denn Pfingsten ist ein Fest voll Leben, und ein bißchen übermütige Laune darf auch dabei sein. Und wer nicht mitmachen kann, sei es, daß er schon bequem und behäbig ist und „darüber hinaus“ zu sein glaubt, sei es, daß er fürchtet, es könnten ihm vielleicht ein paar Regentropfen Schaden zufügen — also ein solcher oder eine solche setzt sich an den Pfingsttagen wenigstens ans Fenster oder auf die Bank, die vor der Tür steht, und betrachtet die schöne Pfingstwelt aus einer gewissen Entfernung.

Und des sind wir gewiß: Es wird schon ein wenig Sonne sein in der Pfingstwelt, und sollte es in Auen und Gauen einen Ort geben, wo sie bei allem guten Willen nicht durch dickes Gewölz dringen kann, so wird sie bestimmt doch in den Herzen sein. Es liegt uns am Pfingsttag so viel Frohsinn im Blute, daß wir auch über einen äußerlich vielleicht trüben Tag hinwegkommen.

Ja, so wollen wir es an den beiden festlichen Tagen, die wir vor uns haben, zu halten versuchen, so wollen wir uns freizumachen suchen von allem, was zum Alltag gehört, und uns vor allem klarmachen, daß es nach Pfingsten immerhin wieder eine Weile dauert, ehe so feierliche Gelegenheit wiederkehrt, und daß wir darum schon die Pfingstzeit nutzen müssen. Also für jeden Fall und für alle, die zu uns gehören, für das ganze deutsche Volk: Frohe Pfingsten!

—* Reichsbahn rüstet für den Pfingstverkehr. Für den auch in diesem Jahre zu erwartenden starken Pfingstverkehr hat die Reichsbahndirektion Wuppertal bereits alle Vorkehrungen getroffen, um die Reisenden bequem und schnell an ihr Reiseziel zu bringen. Neben einer Verstärkung der fahrplanmäßigen Züge sind in der Zeit vom 17. bis 24. Mai insgesamt 352 Vor- und Nachzüge vorgegeben, die nach Bedarf verkehren werden. Zu Pfingsten gelten neben den um 1/3 ermäßigten Pfingstrückfahrkarten die weitergehenden Ermäßigungen für Jugend-, Schul- und Gesellschaftsfahrten. Mit Rücksicht auf den starken Reise-

verkehr müssen derartige gemeinsame Fahrten jedoch mindestens 2 Tage vor Antritt beim Abfahrtsbahnhof angemeldet werden. Die Festtagsrückfahrkarten gelten vom Donnerstag vor Pfingsten, 17. Mai 0 Uhr, bis zum Donnerstag nach Pfingsten, 24. Mai 24 Uhr. Die Rückreise muß zu dieser Zeit beendet sein. Außer den Festtagsrückfahrkarten dürfen auch die Arbeiterrückfahrkarten während der vorgenannten Zeit an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden. Für Pfingstreisen, die über die achtstägige Frist hinaus ausgedehnt werden, stehen die um mindestens 20% verbilligten Urlaubskarten mit 2monatiger Geltungsdauer zur Verfügung.

—* Aus Anlaß der Veranstaltung eines Zeltlagers der Hitler-Jugend, Oberbannführung Industriegebiet, wird während der Pfingsttage (19. bis 22. Mai) in Gerdern bei Witten eine Sonderpostanstalt eingerichtet. Sie befaßt sich mit dem Verkauf von Postwertzeichen und verkäuflichen Forumblättern, mit der Annahme von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, der Vermittlung von Ferngesprächen und mit der Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen sowie von Telegrammen, die an die Lagerinsassen gerichtet sind. Die Sendungen müssen die Anschrift „Zeltlager Witten“ tragen; außerdem muß der Bann, Unterbann usw. angegeben sein, zu dem der Empfänger gehört.

—* Deutsche Luftfahrt-Ausstellung Dortmund — Wettbewerbsjahr der Jugend. Der von der Ausstellungsleitung ausgeschriebene Modell-Wettbewerb, zu dem deutsche Aussteller und Bewerber jeden Alters zugelassen sind, hat innerhalb der interessierten Jugend ganz Westfalens ein begeistertes Echo geweckt. Täglich gehen bei der Ausstellungsleitung zahlreiche Meldungen für diesen Wettbewerb ein. Besonders hervorzuheben ist die Beteiligung aus den Reihen der Hitler-Jugend. Entgegen der in der Ausschreibung für den Modellwettbewerb festgelegten Bestimmung, daß Anmeldungen nur bis zum 16. Mai 1934 erfolgen können, werden Anmeldungen auch nach diesem Termin bis auf weiteres noch entgegen genommen. Auf diese Weise ist all den Schülergruppen, Bauskuren usw., die sich über die Beteiligung bisher noch nicht schlüssig werden konnten, Gelegenheit gegeben, durch eigene Leistungen an der Deutschen Luftfahrt-Ausstellung Dortmund 1934 sich zu beteiligen.

Salver

—*) Die drei Eiseiligen geben in diesem Jahr etwas verspätet ihre Visitenkarte ab. In der vergangenen Nacht hat es mächtig geregnet, die Wiesen und Felder waren teilweise mit weißem Reif bedeckt und dürfte den jungen Trieben Schaden gebracht haben.

—*) Polizeistunde verlängert. Laut Mitteilung ist die Polizeistunde für die Gemeinde Halver für die Sommermonate (bis 30. Sept.) bis 1 Uhr nachts verlängert.

—*) Wie am ersten Ostertage, so vereinigen sich auch Pfingsten Kindergottesdienst und Helferskreis mit den Besuchern des Frühgottesdienstes. Der Frühgottesdienst findet am 1. Pfingsttag um 9 Uhr in der Kirche statt.

—*) Der Kirchliche Posaunenchor hielt im Anschluß an seine Übungsstunde am vergangenen Freitag seine diesjährige Jahresversammlung ab. Sie wurde vom Vorsitzenden, Pastor Dr. Große-Dresselhaus, geleitet. Adolf Hufenbeck gab den Jahres- und den Kassenbericht. Die Kasse wurde von zwei Mitgliedern geprüft und in bester Ordnung befunden. Ihr Bestand ist nicht groß, aber ihre Verhältnisse sind geordnet. Ihrem treuen Verwalter wurde Dank und Entlastung ausgesprochen. Aus der Tätigkeit des Chors im abgelaufenen Jahre ist zu erwähnen, daß er außer bei den gewöhnlichen festlichen Anlässen noch bei zwei besonderen Gelegenheiten im Januar mitwirkte. Am 3. Januar, dem 80. Geburtstag von Herrn Pastor D. Dressbach, erfreute er den Jubilar, seinen früheren Vorsitzenden, und den um ihn versammelten Freundeskreis mit seinen Darbietungen, und im Abendgottesdienst des 30. Januar wirkte er ebenfalls mit. Zwei neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Der Vorsitzende dankte dem Leiter, Herrn Robert Schreiber, für seine stille Treue, mit der er nun schon jahrelang den Chor leitet. Er schloß mit guten Wünschen für die weitere Arbeit.

—*) Eine geistliche Hilfskraft tritt in den nächsten Tagen in den Dienst unserer Kirchengemeinde ein. Herr Kandidat Erich Meßling aus Gelsenkirchen ist Herrn Pastor Stommel als Vikar überwiesen worden. Kandidat Meßling war vorm in Hagen bei Pastor Meßling tätig. Die Tätigkeit im Vikariate dient der weiteren Ausbildung für das geistliche Amt. Wir heißen den jungen Theologen herzlich willkommen und wünschen ihm, daß er sich im Dienst unserer Gemeinde wohl fühlen möge.

Die Briefträger

haben mit dem Einzug der Einzugselder für den Monat Juni begonnen. Wer die Quittung für den Allgemeinen Anzeiger noch nicht einlöst, wolle dies baldmöglichst nachholen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des gern gelesenen Blattes eintritt.

—*) Einbruchsdiebstahl. Bei dem Bäckermeister Sparenberg in der Berlinerstraße, wurde in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ein Einbruch verübt. Der oder die Diebe sind von der Gartenseite durch Eindringen des Fensters, welches nachgegeben hat, in den Laden eingestiegen und haben dort die Ladentasse geleert. Ca. 10—15 RM sind mitgenommen worden, das Wechselgeld, Groschen u. Pfennigstücke, hat man liegen lassen. Ob von den Dieben etwas gestohlen ist, konnte nicht genau festgestellt werden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

—*) Zur Flaggenparade traten heute morgen kurz vor 10 Uhr die Schulen an. Sie findet jedesmal bei Ferienbeginn und Wiederbeginn des Schulunterrichts statt. — Singen des Deutschlandliedes, Ansprache und Deklamationen umfaßten den Augenblick des Gebenkens. Unter dem Gesang des Horst-Wesselliedes wurden die Fahnen, die am Morgen aufgezogen, wieder heruntergeholt. — Dann wurden die Kinder entlassen und die Pfingstferien begannen.

—*) Die größere Kirchenvertretung hielt gestern im Konfirmandenhaus eine Sitzung ab, die von Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus, als Vorsitzender des Presbyteriums, mit Gebet eröffnet und geleitet wurde. Die Vertreter waren in beschlußfähiger Anzahl erschienen. Anwesend waren 27 Gemeindevorsteher, 7 Presbyter und beide

Pfarrer. Zur Tagesordnung stand der Haushaltsplan 1934-35. Das Presbyterium und einige Mitglieder der größeren Kirchenvertretung hatten bereits am Dienstag den Etat vorbereitet. Nachdem noch über verschiedene Titel des Haushaltsplanes Aussprache gepflogen, wurde der vom Ausschuß vorgelegte Steuerbeschuß als Kirchensteuer, wie im Vorjahre, 15% von der Einkommensteuer; 60% von der Grundbesitzsteuer und ein Kirchgeld von 3 RM zu erheben, angenommen. — Betreffs Grundstücksjachen handelte es sich um die Grundstücke, die zur Einrichtung eines Friedhofes in Oberbrügge von den Familien Berghaus und Steinbach der Kirchengemeinde Halver geschenkt. Die Vertretung erklärte sich einverstanden. — Etatsüberschreitungen der Jahre 1931, 1932 und 1933 wurde formell zugestimmt. — Unter Verschiedenes gab Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus noch bekannt, daß am letzten Sonntag im Juni ein Vertreter der Mission nach Halver komme, der im Gottesdienst am Vormittag und in einer Nachmittagsversammlung sprechen würde.

—*) Lichtspiele Karlsbühne. Samstag abends 8,15 Uhr 1. Pfingsttag abends 8,15 und 2. Pfingsttag abends 8,15 Uhr: Brigitte Helm in „Die schönen Tage von Aranjuez“ mit Gustav Gründgens und Kurt Fischer in den Hauptrollen. Ein neuer Ufa-Tonfilm voll atemberaubender Spannung. Wundervolle Naturaufnahmen aus Südfrankreich und Spanien beleben den Film, Biarritz und San Sebastian mit ihrem mondänen Babelleben, Lourdes, Sevilla, die „heitere Stadt“ steile Autostraßen in den wildzerklüfteten Pyrenäen sind in diesem Tonfilm festgehalten worden. Es sei auch noch verraten, daß der Film in internationalen Verbreiterkreisen spielt, die mit den Waffen modernster Kriminalistik bekämpft werden. Dazu ein aussergewöhnliches Beiprogramm.

—*) Oberbrügge. Dem Evang. Kirchenchor Oberbrügge-Ehringhausen wurde auf seinen Antrag hin vom Presbyterium der ev. Kirchengemeinde Halver ein Betrag von 250 RM zur Beschaffung von Noten pp. bewilligt.

Breckerfeld

—*) Waldgottesdienst an der Ennepetalperre. Bei gutem Wetter wird Pfingstsonntag früh 8 Uhr an der Ennepetalperre, wie alljährlich, ein Waldgottesdienst gehalten. Die Ansprache hält Herr Pastor Rühl. Posaunen- und Gesangsschöre wirken mit. Es wird darauf hingewiesen, daß es polizeilich verboten ist, auf den Klippen des Steinbruches am oberen Rand Platz zu nehmen und durch etwa abstürzende Steine die unten Stehenden in Lebensgefahr zu bringen. Die Besucher des Gottesdienstes werden daher gebeten, insonderheit die Jugend, im Steinbruch sich aufzustellen. Der Waldgottesdienst findet natürlich nur bei gutem Wetter statt.

Kierspe

—*) Der Abzeichen-Verkauf „Mutter und Kind“ am vergangenen Sonntag erbrachte in unserer Gemeinde eine Einnahme von RM 98,82.

—*) Lehrgang im Frauenturnen. Am Dienstag nach Pfingsten beginnt in der hiesigen Turnhalle unter Leitung von Frau-Frauenturnwart Beberhoff ein Lehrgang im Frauenturnen, an dem etwa 40 Turnerinnen sowie 10 Fachturnwart aus den einzelnen Bezirken teilnehmen werden. Der Lehrgang dauert bis Samstag, den 26. d. M. Anschließend soll alsdann in der Ruhbierchen Festhalle eine Abschlusfeier stattfinden.

Rönshahl

—*) Kirchliches. Die hiesige verwaltete Pfarrerstelle ist jetzt durch Herrn Vikar Dreisbach besetzt worden und versieht dieser das Amt als Hilfsprediger. Der Gottesdienst beginnt wieder regelmäßig vormittags 10 Uhr. Herr Vikar Dreisbach ist der Enkel des früheren Lehrers Dreisbach, welcher von 1873—1877 an der hiesigen Volksschule amtierte.

—*) Standesamt. Das hiesige Standesamt ist am 2. Pfingstfeiertage von 11—12 Uhr geöffnet; Anmeldungen müssen in der Wohnung des stellv. Standesbeamten Fr. Vormann erfolgen.

—*) Lüdenscheid. Filmvorführungen der Kreisbauernschaft. Am Mittwoch, dem 23. Mai, veranstaltet die Kreisbauernschaft Lüdenscheid zwei Filmvorführungen, und zwar nachm. um 3 Uhr und abds. 6 Uhr. Es werden die Filme „Blut und Boden“ und „Das Erntedankfest am Büchelberg“ vorgeführt.

—*) Hagen. Erster Kreisbauerntag in Hagen. Landesbauernführer Rost-Münster sprach. Nun hat auch die Kreisbauernschaft Hagen ihren 1. Kreisbauerntag gehabt. Er wurde zu einer bedeutsamen Kundgebung für den gesamten Reichsnährstand. Der Reichsnährstand des Hagerer Bezirkes, wozu auch das Volmetal gehört, war in der Stadthalle vollständig versammelt. Die Stadthalle war mit Grün und mit den Farben des Reiches festlich ausgeschmückt. Nach dem Einmarsch der SA, SS- und Fahnenabteilungen und einem von einer Jungbäuerin deklatierten Vorpruch begrüßte Kreisbauernführer Treppmann u. a. den Landesbauernführer Rost-Münster, den Kreisleiter der NSDAP, Oberbürgermeister Better, Stadtführer Schmidt, Vertreter aller Behörden und Verbände, der SA und SS sowie der Presse, weiter die Kreisbauernführer von Herborn und Schwelm. Er betonte, daß die Bauern des Kreises Hagen zum ersten Male an diesem Tage ihren Landesbauernführer Rost hören sollten. Das gesamte Bauerntum sei im Reichsnährstand vereint und stehe festlos hinter Adolf Hitler. Er wandte sich gegen die Kritiker und Befürworter. Trotz aller Kritik würden sie niemals von dem vorgeschriebenen Weg abweichen. Ziel des Kampfes sei das deutsche Volk und seine Zukunft. Oberbürgermeister Better, der nach dem Kreisbauernführer sprach, kam auf den Bauernkampf im alten System zurück. Der Nationalsozialismus habe beim Bauer eine starke Stütze seiner Idee gefunden. Im Namen der Stadt Hagen wünsche er der Veranstaltung einen guten Erfolg. Anschließend hielt der Landesstellenleiter der Reichsstelle für die Auswahl deutscher Bauernführer, Dr. Widdendorff-Münster, ein Referat über Siedlungspolitik. Er streifte das Siedlungswesen im deutschen Vaterland durch die Jahrhunderte und kam dann auf die Siedlungspolitik im neuen Reich zu sprechen. In der Auswahl der Siedlungsbewerber sei eine Veränderung eingetreten. Überall seien dafür Landesstellen eingerichtet. Für unser Gebiet in Münster und für Industrie-Mädchlein in Essen. Niemand könne heute mehr jodeln, der nicht die verlangten Bedingungen erfülle. Der bauernfähige Nachwuchs müsse den Weg in den dünnbesiedelten Osten finden und seine Scheu vor diesem Landstrich verlieren. Bei der Auswahl der Siedler spiele die Religion keine Rolle. Landesbauernführer Rost wandte sich ebenfalls mit scharfen Worten gegen die Kritiker. Er umriß das Schicksal des deutschen Bauern in den verschiedenen Geschichtsepochen und kam in seinen späteren Ausführungen auf das Reichserbhofgesetz zurück. Nach Musikvort-

tragen der SS-Standartenkapelle fand die Weihe der Kreisbauernschaftsfahne durch den Landesbauernführer statt. Dann gedachte man der Toten und ehrte den Führer durch ein dreifaches Siegel Heil. Die Kreisbauernschaft Hagen überreichte dem Landesbauernführer zum Andenken an den ersten Kreisbauernstag eine Widmung. Kreisbauernführer Treppmann sprach das Schlusswort.

pn. Dahl. Beleidigung der SA. Ein alter Kämpfer der NSDAP, P. H. aus Dahl stand gestern vor dem Hagener Amtsgericht unter der Anklage, die SA beleidigt zu haben. Nach einer SA-Übung saßen verschiedene SA-Kameraden und Parteigenossen der Ortsgruppe Dahl der NSDAP in einem Lokal zusammen, als der Angeklagte zu einem neben ihm sitzenden Oberführer im Laufe des Gesprächs sagte, er sei früher bei der Marine aktiv gewesen und habe im Kriege auch Leute ausgebildet. Er möchte mal die SA ausbilden, bis jetzt sei sie ja noch, wenn er sich mal so ausdrücken dürfe, eine Bande. Zunächst nahm niemand Notiz davon, erst später, als der Angeklagte beim Hinangehen dem Vorsitzenden des Kriegervereins mitteilte, er wolle austreten, die SA gehe ihm über alles und der Scharführer darauf meinte, vorhin habe er die SA doch noch Bande genannt, regte man sich über diese Äußerung auf und — wahrscheinlich von einem dem Angeklagten nicht wohlwollenden Zeugen des Vorfalles. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht. Die meisten der Beteiligten bestätigten aber gestern vor dem Hagener Amtsgericht, daß sie den Ausdruck garricht als Beleidigung der SA aufgefaßt, sondern als Kommisäusdruck als durchaus in der Ordnung hingenommen hätten. Der Angeklagte sei in der Tat immer einer der Gefragten in der Partei gewesen und habe alles getan, was für die große Bewegung nötig gewesen sei. Das Gericht und der Amtsanwalt stellten sich auch auf den Standpunkt, daß der Angeklagte nicht im Entferntesten daran gedacht habe, die SA beleidigen zu wollen. Es erfolgte daher Freispruch.

Gevelsberg. Am Gedenktag wurden am Gevelsberger Ehrenmal Kränze mit Hakenkreuzschleifen niedergelegt. In diesen Tagen stellte man fest, daß die am unteren Ende der Schleifen befindlichen Hakenkreuze abgerissen worden sind, so daß die Kränze nur noch rote Schleifen tragen. Bisher konnte man die Täter dieser ruchlosen Ehrenmalshändlung noch nicht ausfindig machen.

St. Goarshausen. Der Rheinwasserstand hat jetzt derart niedrige Formen angenommen, wie man sie seit dem trockenen Sommer 1921 noch nicht wieder gesehen hat. Es erscheinen, da das Wasser in den letzten Tagen ziemlich scharf gesunken ist, die sogenannten Hungersteine. Es sind dies Klippen, die auf eine Länge von einem Kilometer nur bei abnorm niedrigem Wasserstand

sichtbar werden. Teilweise ragen die Klippen bis zu einem Meter aus dem Wasser heraus. Am Rößlein dicht oberhalb St. Goarshausen ragen die sieben Jungfrauen deutlich sichtbar bei ganz kleinem Wasserstand über den Spiegel hinweg. Der Pegel bei Caub ist in einem Tage von 1,49 auf 1,41 gesunken, eine Erscheinung, wie sie seit Jahrzehnten in dieser Jahreszeit noch nicht beobachtet worden ist.

53 Todesopfer in Mons.

Die Rettungsarbeiten wurden eingestellt. Wie aus Mons gemeldet wird, hat man beschlossen, den Stollen der Unglücksstätte, auf dem sich am Donnerstag die zweite Schlagwetterkatastrophe ereignete, unter Wasser zu setzen. Die Rettungsarbeiten, die am ganzen Nachmittag unter schwierigsten Umständen und unter größter Lebensgefahr fortgesetzt wurden, sind eingestellt worden. Die Bilanz der grauenhaften Bergwerkstatastrophe beträgt 53 Todesopfer und 17 Verwundete.

Was man noch wissen muß.

„Stürmer“ beschlagnahmt. Berlin. Auf Befehl des Reichsanwalts wurde die Sondernummer des „Stürmer“, Nürnberg, Mai 1934, betitelt „Ritualmord-Nummer“, eines Angriffs gegen das christliche Abendmahl beschlagnahmt.

Zehn Verletzte bei einer Explosion. Würzburg. Im Maschinenhaus einer Kafffabrik in Helldorf bei Würzburg brach Feuer aus. Als die Feuerwehre mit den Löscharbeiten beschäftigt war, explodierte ein eisernes Schlauch, das noch etwa 30 Liter Öl enthielt. Durch das brennende Öl erlitten zehn Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen. Unter den Verletzten befinden sich zwei Polizeibeamte und drei Sanitäter. Der Brand wurde gelöscht. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Zwei weitere Todesopfer des Florzheimer Unglücks. Florheim. Von den bei dem Eisenbahnunfall Schwerverletzten sind zwei weitere Kellern der Maler Ernst Kuhnle und Frau Anna Lang, beide aus Entingen, im Krankenhaus gestorben. Das Unglück hat somit sechs Todesopfer gefordert.

Russischer Gedenkstein für den Ballon „Bartisch von Sigfeld“? Moskau. Die Smolensker Gruppe der Gesellschaft Ostasien trägt sich mit der Absicht, an der Unglücksstelle bei Sebeich, an der der Ballon „Bartisch von Sigfeld“ abstürzte, einen Gedenkstein zu errichten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptverleger: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber. D. A. IV. 34: 1704

Gewinnauszug 2. Klasse 43. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 17. Mai 1934 In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 59012
2 Gewinne zu 10000 M. 380405
4 Gewinne zu 3000 M. 68740 84139
8 Gewinne zu 2000 M. 327746 332140 342971 389635
12 Gewinne zu 1000 M. 30194 103465 195468 245676 357501 382993
26 Gewinne zu 800 M. 31702 33312 37606 37618 121406 132697
149305 158022 245614 270770 323313 375789 382497
40 Gewinne zu 500 M. 12810 183162 227782 236429 239266 268903 301517
313793 338021 338172 365270 399816
162 Gewinne zu 300 M. 1758 4084 4727 23341 25788 41295 49440
51304 54636 62457 75173 80190 80302 86932 87161 89249 90511
90526 90737 91457 92803 92954 95335 101473 101822 103922 105821
109863 113558 115580 125486 132851 132883 143083 147619 151011
152783 152934 164880 164904 166282 168835 169646 171466 172105
178442 199302 201228 208483 214362 215820 216642 224884 262302
265099 278417 281633 286077 289454 289796 298426 298958 305513
323720 324541 330048 332153 338746 354207 360249 366033 367194
371491 371943 372921 373421 373456 377370 380806 398762 399439

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 118726
2 Gewinne zu 5000 M. 244584
4 Gewinne zu 3000 M. 324484 344729
4 Gewinne zu 2000 M. 64578 209002
6 Gewinne zu 1000 M. 35058 69759 280037
24 Gewinne zu 800 M. 16570 65118 68858 72538 106318 149205
205555 210196 322100 343331 369086 399697
66 Gewinne zu 500 M. 13746 34813 58382 58551 72686 80195
94673 109923 113273 115284 144572 157776 167138 171852 185885
188909 190084 192421 250083 276637 281638 299688 307763 326685
326713 337548 350211 351016 357430 371192 372080 390396 395655
214 Gewinne zu 300 M. 1547 2729 5442 12021 16738 20234 35828
49397 42159 42379 42698 43828 48712 50535 52435 53009 57258
59230 61025 62479 69207 70141 71153 73693 76944 83753
88209 86160 88367 90325 97680 98649 98762 103663 104553 111099
118648 118691 124235 126019 126223 127562 133603 135081 139725
141553 157418 162581 170430 171115 174485 182042 184678 191146
197025 197285 197388 200217 203681 204430 206046 216042 216309
217318 232082 232576 235724 236631 237383 238427 240871 241224
248723 257866 266288 269851 273825 275194 285086 293296 304501
304579 308458 313989 317021 323159 323599 334899 339273 343712
348980 359558 358027 358698 360321 361313 361825 362487 367577
373973 376967 383430 383672 389520 391495 395561 396950

20 Tagesprämien. Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II:

5736 63733 204333 259075 275748 297842 306047 351627 362373 382046

Die Ziehung der 3. Klasse der 43. Preussisch-Süddeutschen (1934) Preussischen Staatslotterie findet am 13. u. 14. Juni 1934 statt.

Otto Bornefeld Henne Bornefeld

geb. Kleine-Tebbe

Vermählte

Halver

Dortmund-Mengede

Hagenstr. Nr. 33

den 19. Mai 1934.



Birkenstock's

FUSSBETT

Birkenstock's „Fußbett“ besitzt die Form des normalen gesunden Fußes. Fußbett bettet die gesunden Teile und hebt jeweils die kranken Teile in die normale Lage zurück. „Fußbett“ übt bei den verschiedenen Krankheitsstufen jeweils eine andere Heilwirkung aus. Bei Fußbett ist die Wirkung individuell. Bei vielen anderen Einlagen systemen ist die Anfertigung individuell. Auf die Wirkung kommt es aber an. Wir bitten die Herren Ärzte höflichst, sich mit uns zu verständigen.

Schuhhaus Erich Eickhoff,
Halver, Kronprinzenstr.

Turnverein Kierspe e. V.
1879.
Spielabteilung

Handball-

Freundschafts-Spiel

am 2. Pfingsttag auf dem Sportplatz in Kierspe

D. S. C. 1b-Mannschaft Hagen

gegen Kierspe 1. Mannschaft

Anwurf 3 Uhr

Verkaufe umzugsh.:
1 Dauerbrenner, 1 Kronleuchter, 2 Einmachtopfe.

Halver, Frankfurterstr. 80

1 Schmied

für Bauartikel

für sofort gesucht.

Webag, Halver.



HARO
Erna, Grete, Fritz und Jule kommen Ostern aus der Schule. Alle wünschen, wie Freund Walter, sich den guten HARO-Kalter.

3 Jahre RM 2,70 3,15 3,60

Garantie probiere bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Lichtspiele Karlsöhne.

Samstag 8 1/4 Uhr

1. Pfingsttag 8 1/4 Uhr

2. Pfingsttag 8 1/4 Uhr

Der neue Ufa-Tonfilm

Die schönen Tage von Aranjuez

mit Brigitte Helm,
Gustav Gründgens und
Kurt Vespermann in
den Hauptrollen.

Dazu ein auserwähltes

Beiprogramm

Restaurant Wermeckes

Familien- und Vereinslokal
Schalksmühle-Klagebach

Fernruf 411

Für beide Pfingsttage
habe ich tüchtige Kräfte zu

Konzert Tanzeinlagen

mit

Wohnhaus

in Lennep unter günstigen Bedingungen

preiswert zu verkaufen.

Offerten unter E 880 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver erbeten.

Für den Hausputz

Oberbetten garantiert farbecht 16⁵⁰
und federdicht 48.00 36.00 24.50

Steppdecken 11⁵⁰
mit Satin Rückseite 22.00 17.50 13.50

Matratzen 39⁰⁰
mit Federinlage 72.00 60.00 42.00

Metall-Bettstellen 13⁷⁵
mit Zugfederinlage in weiß und farbig von

BETTEN-
Spezial-Geschäft

OSTHAUS
Lüdenscheid

Germaniahaus, Poststr. 3, Ruf 4215

Bisitenkarten
mit und ohne Druck empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Brügge-Halver:

1. Pfingsttag:

Dr. Kanert, Halver.

2. Pfingsttag:

Dr. Augustin, Brügge.

Schalksmühle-Dahlebrück:

1. Pfingsttag:

Dr. Zimmermann.

2. Pfingsttag:

Dr. Feldermann

Gemeinde Kierspe:

An beiden Pfingsttagen:

Dr. Schürfeld, Kierspe.

Pfingsten bei Pfingsten

im

Haus zur Fuhr

An beiden Feiertagen ab

5 Uhr im

Hansa-Saal

Konzert

mit

Tanzeinlagen.

Am 1. Pfingstfeiertag ab vor-

mittags 11 Uhr veranstaltet

unsere

NS.-Kapelle ein

Früh-Konzert

in den Gartenanlagen des

Gasthofs zur Lege.

NSDAP. Ortsgr. Halver.

Ausflugsort

„Wilhelmshöh“

1. Pfingsttag

Unterhaltungs - Musik

und TANZ.

2. Pfingsttag

TANZ

Eintritt frei.

Sommerfrische

Buschhausen

Am 2. Pfingsttag

TANZ

Eintritt frei.

Miele

die bekannte

Elektro-Waschmaschine,

deren günstiger Preis es gestattet, in

jedem Haushalt elektrisch zu waschen,

jetzt schon für

RM 155.- 80 Liter Inhalt

RM 160.- 100 " "

mit dem neuen

Miele Anwurf-Motor

zum Anschluß an die Lichtleitung

eines Wechselstromnetzes

lieferbar.

Stromverbrauch am Washtag 20-30 Pfg.

Auf Wunsch Ratenzahlung.

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.

Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. 1. Pfingsttag, 9 Uhr Frühgottesdienst

Pastor Dr. Große-Dresselhaus, 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr.

Große-Dresselhaus (Mitwirkung der kirchl. Chöre).

Oberbrügge 9,15 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel, (Mitwirkung

des Kirchenchors, 2. Pfingsttag, 8,30 Uhr Gottesdienst „am

Deutschen Eck“, in Dekinghausen, Pastor Stommel (Mitwirkung

des Kirchenchors Halver), 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel

Dienstag Kirchenchor fällt aus. Donnerstag 8,30 Vorbereitung

für den Kindergottesdienst, Freitag 8,30 Kirchl. Posaunenchor.

Evangel. Vereinshaus Halver. Samstag 8,30 Bibelbesprechung und

Gebetsstunde. 1. Pfingsten, abends 8,30 Bibelstunde, Stadtmis-

sionar Brüder. Dienstag und Mittwoch abends 8,30 Bibelstunde,

Bruder-Verein, Ekeking. Donnerstag nachm. 4 Uhr Missions-

Handarbeitsstunde. Freitag 8,30 Uhr Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Sonntag 1. Pfingsten, morgens

9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4

Uhr Bibelstunde. Montag 2. Pfingsten, morgens 9,45 Erbauungs-

stunde. Dienstag abends 8,30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch

nachm. 4 Uhr Frauen-Missionsstunde. Donnerstag abends 8,30

Gebetsstunde, Freitag abends 8,30 Männerchor.

Katholische Kirchengemeinde Halver. Pfingst-Sonntag, 7,30

Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt u.

sakramentalem Segen. 8 Uhr Marienandacht, Pfingstmontag, 7,30

Frühmesse, 10 Uhr Hochamt

Blaukreuzverein Halver. Pfingstsonntag, nachm. 3 Uhr Bibelstunde

Donnerstag abends 8,30 Bibelbesprechung.

Evangel. Gemeinde Brügge. 1. Pfingsttag, 8,30 Frühgottesdienst

10 Uhr Festgottesdienst, (Kirchenchor). 11,15 Kindergottesdienst

2. Pfingsttag, Montag 10 Uhr Gottesdienst, Mittwoch 8,30

Bibelstunde im Konfirmandensaal, 8 Uhr Posaunenchor, 9 Uhr

Kirchenchor. Donnerstag 8,30 Frauenhilfe Brügge - Ahelle im

Konfirmandensaal.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Pfingstsonntag, 8 Uhr Festg-

ottesdienst in Dahlebrück, 10 Uhr Festgottesdienst, 11,15 Uhr

Kindergottesdienst. 2. Pfingsttag 10 Uhr Festgottesdienst, Pastor

Rochs. Dienstag 8,30 Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Bibel-

stunde. Donnerstag 8,30 Vorbereitung z. Kindergottesdienst

Freitag 8,30 Uhr Bibelbesprechung, 9 Uhr Männerchor. Samstag

8,30 Uhr Gemischter Chor.

Evangel. Gemeinde Breckerfeld. Pfingstsonntag, 10 Uhr Fest-

gottesdienst, 3,30 Kirchl. Gemeinschaft, Pfingstmontag 8 Uhr

Pfingstausschlag des Kindergottesdienstes nach dem Breloh, 10 Uhr

Festgottesdienst, Dienstag 8,30 Jungmännerverein, Bibelabend

8,30 Kirchenchor, Mittwoch 8,30 Bibelgruppen, Donnerstag 8,30

Jungmädchenverein, 8,30 Uhr Helferkreis des Kindergottesdienst

Freitag 8,30 Männerchor des Jungmännervereins. Samstag

4 Uhr Bibelchöre, 8 Uhr Posaunenchor.